

Fake News – die andere Pandemie

Falschmeldungen, wonach die Supermärkte schließen würden oder suchthafte Wassertrinken das Virus aus dem Körper spült, sind vor allem in sozialen Medien ein Problem. Gutgläubigkeit und radikales Misstrauen führen gleichermaßen in die Irre. Was kann man tun?

VON RONNY SCHILDER

CHEMNITZ – Alle Viertelstunde ein paar Schlucke Wasser zu trinken, das hat angeblich der öffentliche kanadische Gesundheitsdienst gegen das Coronavirus empfohlen. Bei Health Kanada weiß man davon nichts. Ein funktionierender Selbsttest auf Corona aus Taiwan wird bei Whatsapp gefeiert – und ist trotzdem erfunden. Tipps von „Ärztinnen aus Shenzhen“ und „Patienten aus Wuhan“, wie der Einzelne sich schützen kann – Klickerfolge ohne medizinische Substanz.

Verbreiten sich solche Meldungen im Internet wie das Virus selbst, heißt es gemeinhin, sie „gehen viral“. Nun erst zeigt sich, wie gut diese Bezeichnung gewählt worden ist.

Die Coronakrise ist eine Steilvorlage für Fake-News-Produzenten, sagt Victoria Graul, freie Journalistin aus Hannover und Expertin für Falschnachrichten. In ihrem Podcast „Digga Fake“ erörtert sie das Thema mit Fachleuten, Medien- und Politikwissenschaftlern sowie Experten vom Chaos-Computer-Club.

„Weil das Virus neuartig ist, ist die Forschungslage begrenzt. Die Fakten in der Öffentlichkeit zu vermitteln, ist wegen des Themas kompliziert. Niemand weiß wirklich, wie es weitergeht“, sagt Victoria Graul. „Die Wissenschaft soll Halt geben, kann das aber nicht immer. Diese Unsicherheit in der Bevölkerung kommt in der Kommunikation zum Ausdruck.“

Fake-News-Produzenten nutzen das aus. Sie zielen auf die Moral der Leute, wollen Unsicherheit säen, verquirlen richtig und falsch zu einer süßen, aber nährstofflosen Pamppe. Das war im Internet schon seit den ersten Corona-News aus China zu beobachten, hat sich aber explosionsartig gesteigert, als das Epizentrum der Krise nach Europa gewandert war. Der Chef der Weltgesundheitsorganisation (WHO) spricht von einer „Infodemie“ neben der eigentlichen Pandemie. Ein anderer WHO-Experte fordert mit bitterem Humor eine „Schutzimpfung gegen Falschinformationen“.

Viele Fachleute, die eigentlich Besseres zu tun hätten, sind nun tagelang damit beschäftigt, zu erklären, warum es Quatsch ist, am Morgen für zehn Sekunden die Luft anzuhalten, um zu „testen“, ob man selbst Corona hat. Oder dass auch die Einnahme von 27 Grad warmem Wasser das Virus nicht „tötet“. Fake News sind zum Risikofaktor geworden. Die Szenebeobachterin Victoria Graul gibt zu: „Dass es so schlimm werden würde, hätte ich nicht gedacht.“

Immer wieder werden Falschnachrichten auch an sie selbst adressiert. „Es sind Freunde unter den Ab-

sendern, mit denen ich in sozialen Medien in Kontakt stehe und die ich auch im wahren Leben treffe. Die wissen, was ich mache.“ Wenn sie Nachrichten oder Videos erhält, die sich als Fälschung entpuppen, schreibt Victoria Graul zurück und bittet den Absender, das Dementi an alle zu schicken, denen er zuvor die Falschinformation hat zukommen lassen. Ein aussichtsloser, aber kein sinnloser Versuch. Denn die Verbreitung falscher Nachrichten gleicht der des Virus auf verblüffende Weise. Jede Nutzerin und jeder Nutzer in den sozialen Medien hat es in der Hand, das Virus der Falschinformation weiter zu verbreiten – oder die Kette zu unterbrechen. „#flattenthecurve“, die Kurve abflachen, der Schlachtruf der Coronabekämpfung, gilt auch für Fake News im Netz.

Die Internetplattformen sind bisher mäßig erfolgreich, die Flut an Falschinformationen in den Griff zu bekommen. Facebook, Google, LinkedIn, Microsoft, Reddit, Twitter und Youtube haben sich Mitte März auf gemeinsame Anstrengungen verpflichtet. Twitter ruft zum Beispiel seine Nutzer auf, Tweets zu melden, in denen behauptet wird, dass „soziale Distanz“ nicht funktioniert, um die Verbreitung des Virus aufzuhalten. Seine Nutzerregeln hat Twitter entsprechend verschärft. Die WHO nutzt unter anderem Whatsapp und Tiktok, um geprüfte Informationen an die jeweiligen Zielgruppen zu bringen.

Die Plattformen ziehen aller-

dings bei dem Versuch, Falschinformationen zu blocken, immer wieder auch Richtiges aus dem Verkehr. Deshalb ernten Forderungen wie die des niedersächsischen Innenministers Boris Pistorius (SPD), Fake News zu verbieten, harsche Kritik.

Wer soll richten über wahr und falsch? Das Bundesgesundheitsministerium lieferte für diese Debatte eine Steilvorlage, als es am 14. März twwerte: „Achtung Fake News! Es wird behauptet und rasch verbreitet, das Bundesministerium für Gesundheit/die Bundesregierung würde bald massive weitere Einschränkungen des öffentlichen Lebens ankündigen. Das stimmt NICHT! Bitte helfen Sie mit, ihre Verbreitung zu stoppen.“

Zwei Tage später einigten sich die Bundesregierung und die Länder, das öffentliche Leben in Deutschland massiv einzuschränken. Fake News? Was gestern noch richtig war, muss heute schon nicht mehr stimmen. Jede Form der Moderation kommt bei Fluten an Diskussionsbeiträgen an ihre Grenzen. Und Experten schätzen, dass täglich tausende neue Falschmeldungen zu Corona in Umlauf gelangen.

Ursprung und Motivation liegen dabei meist im Dunkeln. Die üblichen Verdächtigen – Trollfabriken auf dem Balkan oder in St. Petersburg – werden routinemäßig beschuldigt, das US-Außenministerium hat Russland öffentlich benannt. Aber Nachschub kommt auch von Einzelnen, von Asozialen, Geschäftemachern, Systemfeinden, Allesverneinern, Verbrechern, Komikern und Menschen, die es gut meinen, aber schwache Filter haben. Dabei ist nicht jeder Irrtum, jede Fehlnachricht, jedes schlechte journalistische Handwerk gleich „Fake News“. Expertinnen wie Victoria Graul verwenden den Begriff für solche Aussendungen, deren Absender ganz genau weiß, dass sie falsch, missverständlich, mit Absicht aus dem Kontext gerissen oder unvollständig sind. „Wir beobachten, dass manche im öffentlichen Meinungsstreit diesen Begriff mit einer anderen Bedeutung aufladen wollen“, er-

klärt sie. „Sie bezeichnen missliebige Meinungen oder Quellen als Fake News. Natürlich machen auch seriöse Journalisten oder Medien Fehler. Das geschieht aber nicht mit Absicht, und es folgt in der Regel eine Korrektur.“

Maßgeblich beteiligt an der Bedeutungsverschiebung des Begriffs war US-Präsident Donald Trump, der Trump-kritische Medien – zum Beispiel die „New York Times“ oder CNN – pauschal als „Fake News“ bezeichnet.

Gibt es Möglichkeiten, sich vor Fake News zu schützen? Das gehe ganz gut, sagt Victoria Graul. Es brauche aber Zeit und die Bereitschaft zum kritischen Denken. „Fake-News-Produzenten in sozialen Medien spekulieren darauf, möglichst viele Nutzer zu emotionalisieren, damit sie schnell den Teilen-Button drücken, ohne nachzudenken. Dazu brauchen sie ein Thema, über das möglichst jeder spricht. In den vergangenen Jahren war die Flüchtlingskrise ein Paradebeispiel für Fake News, jetzt ist es Corona.“

Graul empfiehlt, wenn ein geteilter Beitrag zum Thema auf Facebook oder Instagram erscheint, zuerst ein Gefühl dafür zu entwickeln, wie dieser aufgemacht und formuliert ist. Zielt der Beitrag direkt am Hirn vorbei auf den Bauch mit Signalwörtern wie „unglaublich“ oder „unfassbar“? Von wem stammt der Artikel ursprünglich? Hat die Verfasserin, hat der Verfasser einen bürgerlichen Namen? Und wie sehen das Profil und die Freundesliste aus? Werden

dort eher seriöse Inhalte geteilt oder ständig Hass und Hetze?

Vorsicht sei geboten, wenn alle Aussendungen einer solchen Quelle um ein immergleiches Thema kreisen und eine „Wir-gegen-euch-Stimmung“ aufbauen, wie Graul das nennt. „Letztlich geht es darum, immer herauszufinden, wie seriös die Ursprungsquelle ist. Fake-News-Produzenten versuchen stets, ihre wahren Absichten zu verschleiern.“

Jeder Beitrag sollte darauf untersucht werden, welche Quelle genannt wird und ob die ihr zugeordneten Zitate der Quelle auch entsprechen. „Man könnte ja das seriöse Robert-Koch-Institut mit einer haarsträubenden Statistik zitieren, und die Zahlen stammen gar nicht vom RKI“, sagt Victoria Graul. Im Zweifel sei man immer gut beraten, auf den Webseiten der Zitatgeber selbst nachzusehen.

Mit der Zeit entwickeln geübte Konsumenten von Nachrichten ein Gefühl, wem man trauen kann und wer seine Glaubwürdigkeit durch Fake News ruiniert. Das ist ein Prozess, der niemals abgeschlossen ist.

Victoria Graul

Expertin für Falschnachrichten



FOTO: ANJA-KATRIN WÖLBERN

„In den vergangenen Jahren war die Flüchtlingskrise ein Paradebeispiel für Fake News, jetzt ist es Corona.“

DEN PODCAST „Diggafake - Fake News & Fact-Checking“ der Journalistin Victoria Graul gibt es bei Podigee unter folgender Adresse:
 » diggafake.podigee.io



EINEN LEITARTIKEL zum Thema lesen Sie auf der **Seite 4**.